

Egli-Fokus

Informationen der Egli-Mühlen AG Nebikon



EDITORIAL Beziehungen pflegen und bewahren



Geschätzte Leser

In wenigen Tagen öffnet die «Suisse Tier 2017» in Luzern ihre Tore. Diese Fachmesse ist für Tierhalter und die der Tierhaltung vor- und nachgelagerten Branchen eine gute Gelegenheit, sich zu treffen. Das Thema der diesjährigen Suisse Tier lautet «Smart Farming». Smart Farming steht für die vierte industrielle Revolution in der Landwirtschaft. Immer häufiger erledigen Maschinen

auch in der Landwirtschaft Arbeiten selbstständig, dank digitaler Netzwerke und Robotertechnik. Auch wir investieren in diese Techniken und nutzen sie in der Mühle, im Büro und im Informationsaustausch mit unseren Kunden. Diese Entwicklungen führen zu einer weiteren Steigerung der Produktivität und entlasten die Tierhalter sowohl in zeitlicher als auch in körperlicher Hinsicht. Neben der ganzen Technisierung dürfen wir aber Mensch und Tier nicht vergessen. Der Austausch von Mensch zu Mensch und zwischen Mensch und Tier kann nicht durch eine Maschine ersetzt werden; eine Maschine ist nicht kreativ und zeigt auch keine Gefühle. Beides ist aber in der Tierhaltung sehr wichtig. Der erfolgreiche Tierhalter beobachtet und betreut auch zukünftig seine Tiere intensiv und engagiert sich persönlich für deren Wohl. In keiner

Betriebsform gelingt dies besser als im bäuerlichen Familienbetrieb.

Je mehr Technik und Automatisierung unsere Arbeit beeinflussen, umso wichtiger wird der persönliche Austausch unter den Menschen. In diesem Sinne freue ich mich, Sie mit unserem jungen, dynamischen Team von Beratern an der Suisse Tier in Luzern oder an einem unserer Kundenbesuchstage in Nebikon persönlich begrüssen zu dürfen. Bei diesen Gelegenheiten lernen Sie nebst den neuen Mitarbeitenden auch Simon Egli, meinen Sohn und Nachfolger, kennen.

Über neue Gesichter in unserer Firma erfahren sie mehr in dieser Ausgabe. Erfahren Sie auch, was Ständerat Damian Müller bewegt hat, die Egli Mühlen AG zu besuchen. Im Weiteren lesen Sie, wie wir im Energiebereich zusammen mit unseren Kunden die Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft verbessern und wie ein junger, innovativer Bauer sich für ein gutes Image der Landwirtschaft bei den Stadtmenschen engagiert.

Kurt Egli, Dr. med. vet.

In dieser Ausgabe:

MASTSCHWEINE Energieeffizienz verbessern	2	ROHSTOFFE Rohstoffe und Devisen werden teurer.....	6
GEFLÜGEL Säurezugabe rechnet sich.....	3	POLITIK Ständerat Damian Müller zu Besuch	6
GEFLÜGEL Drum prüfe, wer sich bindet	3	REPORTAGE Zwischen Stadt und Land.....	7
MESSE Besuchen Sie uns an der Suisse Tier 2017.....	4	NEWS Herzlich willkommen in unserem Team.....	8
UMWELT Verpflichtung aus Tradition.....	5		

SCHWEINEMAST Energieeffizienz verbessern

«Energieeffizienz» ist auch in der Schweinemast wichtig, nicht nur bei Autos und Elektrogeräten. «Energieeffizienz» ist definiert als Output pro Input, also z.B. beim Auto «Liter Benzin pro 100 km Distanz». Je weniger Benzin (Energie) ich also verbrauche, desto weniger Geld muss ich für Benzin ausgeben. Als Autofahrer habe ich also einen direkten wirtschaftlichen Nutzen. «Energieeffizienz» hat beim Auto neben diesem «ökonomischen» auch noch einen «ökologischen» Aspekt: Je weniger Benzin ich verbrauche, desto tiefer ist der CO²-Ausstoss. Davon habe ich als Autofahrer aber keinen wirtschaftlichen Nutzen. In der Schweinemast dagegen habe ich den doppelten Nutzen. Nicht alleine der «ökonomische» Aspekt bringt einen geldmässigen Vorteil, sondern auch der «ökologische».

Der direkte wirtschaftliche Nutzen

Erinnern wir uns noch einmal an die Definition der Energieeffizienz: Output pro Input. Beim Auto «Liter Benzin pro 100 km», bei der Schweinemast als «kg Futter je kg Zuwachs» oder «MJ je kg Zuwachs». Die Definition zeigt: Energieeffizienz hat nichts mit der Energiekonzentration zu tun. Futter mit gleicher Energiekonzentration können mehr oder weniger effizient sein, je nachdem wie gut die Energie durch das Schwein verwertet wird. Entscheidend ist eine auf das Bedürfnis der Tiere abgestimmte Futterzusammensetzung, wo alle notwendigen Nährstoffe im richtigen Verhältnis vorliegen. Trotz konstanter Effizienz kann die Energie bei unterschiedlicher Konzentration im Futter unterschiedlich teuer sein. Für den wirt-



Jeder Schweinemäster sollte sich regelmässig mit der Energieeffizienz seiner Schweinehaltung auseinandersetzen.

schaftlichen Erfolg ist nicht der absolute Futterpreis pro kg entscheidend, sondern die Futterkosten je Kilogramm Zunahme. Je weniger Input («kg Futter je kg Zuwachs» oder «MJ je kg Zuwachs») ich als Schweinemäster also einsetzen muss, desto mehr Geld verdiene ich.

Der doppelte wirtschaftliche Nutzen

Wie beim Auto hat die Energieeffizienz auch bei der Schweinemast neben dem «ökonomischen» einen «ökologischen» Aspekt. Dieser kann sich aber im Gegensatz zum Auto direkt wirtschaftlich auswirken. Je «energieeffizienter» ich Schweine mäste, desto weniger Futter benötige ich. Weniger Futter bedeutet auch weniger Nährstoffe; weniger Gülle also, die unter Umständen weggeführt werden muss. Ein Rechenbeispiel zeigt die Auswirkungen bei 100 MSP und 3 Umtrieben: Gelingt es

mir, die Energieeffizienz um 3 MJ VES pro kg Zuwachs zu verbessern (von 39 MJ auf 36 MJ), spare ich 5000 kg Futter (bei einer Energiekonzentration von 14,2 MJ VES). 5000 kg Futtereinsparung bedeuten 20 kg weniger Phosphor, im Endeffekt 45 m³ weniger Gülle; die allenfalls nicht weggeführt werden müssen.

Energieeffizienz laufend analysieren

Wie effizient mäste ich meine Schweine? Diese Frage sollte sich jeder Schweinemäster laufend stellen. In der Praxis stellen wir jedoch fest, dass viele Landwirte im «Blindflug» Schweine mästen. Es ist Zeit, dies zu ändern und sich mit der «Energieeffizienz» Ihrer Schweine auseinanderzusetzen. Fragen Sie Ihren Egli-Verkaufsberater oder unseren Technischen Dienst, Telefon 062 748 96 66. •

Egli-Dienstleistungen für erfolgreiche Schweinemäster:

- Mastauswertungen
- Rationenberechnung
- Egli-Konzeptstall
- Stallplanung bei Umbauten
- Gesundheitsmanagement
- Beratung Nährstoffmanagement

Beitrag für stickstoffreduzierte Schweinefütterung

Im Rahmen des Landwirtschaftlichen Verordnungspaketes 2017 führt der Bundesrat per 1. Januar 2018 einen «Ressourceneffizienzbeitrag für die stickstoffreduzierte Fütterung von Schweinen» ein. Der Beitrag beträgt 35 Fr. pro GVE und Jahr und wird ausgerichtet, wenn die gesamte Futterration aller auf dem Betrieb gehaltenen Schweine den durchschnittlichen Rohproteininhalt von 11 Gramm pro Megajoule verdauliche Energie Schwein (g/MJ VES) nicht überschreitet. Interessiert? Ihr Verkaufsberater gibt Ihnen gerne weitere Auskünfte.

GEFLÜGEL Säure, eine lohnende Investition

Organische Säuren sind schon lange ein wichtiger Zusatzstoff in der Herstellung von Mischfutter. Ursprünglich und heute noch werden sie zur Konservierung der Mischungen eingesetzt. Besonders im Sommer erhöht der Zusatz von Propionsäure die Haltbarkeit des Futters deutlich. Ein weiterer grosser Vorteil der Säuren ist ihre vernichtende Wirkung auf Salmonellen. Nach wie vor sind Salmonellen ein nicht unerhebliches Risiko in der Geflügelproduktion, wie auch die neusten Erfahrungen aus der Praxis zeigen. Ins Futter vom Geflügel können Salmonellen über die Rohstoffe gelangen. Die gängige Strategie, Salmonellen im Futter mit Hilfe von potenten Säuremischungen und dem gleichzeitigen Erhitzen des Futters zu eliminieren, hat sich bewährt und ist sicher auch für die Zukunft ein Muss.

Säuren sind auch wirtschaftlich

Wie nun eine neue grosse Auswertung in der Zeitschrift «Poultry Science» von 121 wissenschaftlichen Versuchen zwischen 1991 und 2016 zeigt, bieten Säuremischungen noch weitere wirtschaftliche Vorteile in der Geflügelproduktion. Falls nicht einzelne Säuren, sondern gleich mehrere verschiedene Säuren beigemischt



Gesunde und leistungsfähige Küken dank organischen Säuren.

werden, haben diese eine leistungsfördernde Wirkung. Insbesondere zeigt die Auswertung, dass Säuremischungen die Futtermittelverwertung bis zu fünf Prozent verbessern und dies vor allem, wenn ein Infektionsdruck vorliegt. Somit kommen die Kosten für den Einsatz von Säuren als Sicherheitszusatz mehr als zurück. Immer

wieder bestätigen uns die in der Praxis erhobenen Resultate, dass unsere Kunden wenig Futter pro Ei oder pro kg Zuwachs benötigen. Für diese Top-Resultate leisten sicher auch die von uns eingesetzten Säuremischungen einen wichtigen Beitrag. •

GEFLÜGEL Drum prüfe, wer sich bindet

Im Sommer wurde der «Fipronil»-Skandal bekannt; Millionen Eier aus der EU, vorwiegend aus Holland, waren durch das Insektizid belastet. Doch nicht nur die Eier, auch Produkte, in denen sie verarbeitet wurden, sind betroffen. Erst vor kurzem haben in Deutschland Analysen verschiedener Lebensmittel, wie etwa Eierlikör oder Backwaren, Fipronil-Rückstände zu Tage gebracht.

Verbotenes Insektizid war nicht deklariert

Schweizer Geflügelhalter waren glücklicherweise nicht von diesem Skandal betroffen. Das Vertrauen der Konsumenten in Schweizer Eier dürfte folglich eher gestärkt

worden sein. Die Schäden für die ausländischen Berufskollegen sind jedoch beträchtlich. Für jeden Tierhalter stellt sich nun die existenzielle Frage: Wie kann ich meine Tiere und Produkte, mich selbst und das Image meiner Produkte vor unerwarteten und schädlichen Einflüssen schützen?

Festzuhalten ist, dass die betroffenen Geflügelhalter gemäss aktuellem Stand nach Treu und Glauben gehandelt haben und ihnen kein direktes Fehlverhalten vorgeworfen werden kann. Die Behörden gehen davon aus, dass zugelassene Desinfektionsmittel zur Verbesserung ihrer Wirkung gegen Milben unerlaubt mit dem Wirkstoff

Fipronil angereichert wurden. Verantwortlich dafür soll ein Dienstleister sein, welcher professionelle Stallreinigungen und Desinfektionen anbietet und im Auftrag der Geflügelhalter ausführt.

Nur mit verlässlichen Partnern zusammenarbeiten

Der Einsatz des verbotenen Wirkstoffes war für den Tierhalter nicht zu erkennen; Fipronil war weder auf den Produktetiketten noch auf den Produktblättern deklariert worden.

Fortsetzung Seite 4

Trotzdem bleibt ein erheblicher Teil des Schadens bezüglich Imageverlust, Umtriebe und finanzieller Verluste an den Tierhaltern hängen.

Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser

So reduzieren Sie das Risiko: Verwenden Sie ausschliesslich seriöse Produktionsmittel und arbeiten Sie nur mit verlässlichen und bewährten Dienstleistern zusammen. Verzichten Sie bewusst auf risikoreiche Produktionsmittel und Experimente. Orientieren Sie sich bei Entscheidungen an Fakten und wissenschaftlichen Erkenntnissen und wählen Sie stets verlässliche und renommierte Lieferanten aus, denen Sie vertrauen können. Wer Qualität produzieren will, darf in diesem Bereich keine Kompromisse eingehen.

Ebenfalls ein wichtiger Punkt ist die regelmässige Qualitätskontrolle. Entspricht die gelieferte Ware den erforderlichen (und

bestellten) Kriterien? Hier gilt: Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser. Die Strategie für bekannte und vertrauenswürdige Produktionsmittel und Lieferanten geht oft mit der Bereitschaft zum Tragen von höheren Kosten einher. Das Billigste ist selten das Beste. Die bewusste Entscheidung für diese Qualitätsstrategie ist als langfristige Investition in die Qualität und Sicherheit der eigenen Produktion anzusehen. Die Rendite aus dieser Investition lässt sich kaum beziffern und kann höchstens abgeschätzt werden, wenn die eigene Produktion in einer Krise wie der aktuellen schadenfrei bleibt.

Ganz nach unserem Credo:

«Mit Qualität zum Erfolg.» •



Schweizer Eier geniessen bei den Konsumenten grosses Vertrauen.

MESSE Besuchen Sie uns an der Suisse Tier 2017

Vom **Freitag, 24. November bis Sonntag, 26. November** öffnet in Luzern die 10. Suisse Tier ihre Tore. An der Fachmesse für die Schweizer Nutztierbranche treffen sich die Branchenteilnehmer zum Austausch. Auch wir sind wie immer in den vergangenen Jahren mit unserem Egli-Stand vertreten. **Besuchen Sie uns in der Halle 2 am Stand B231.**

Die diesjährige Suisse Tier dreht sich um das Thema «Smart Farming». Der technische Fortschritt in der Landwirtschaft hat rasant zugenommen und dank intelligenter Technik und Präzision kann in der Tierhaltung der Nutzen gesteigert werden. Was das für die Milchproduzenten heisst, zeigt die Sonderschau «Smart Farming in der Milchproduktion» auf.

Das Thema «Smart Farming» steht an unserem Egli-Stand ebenfalls im Zentrum.

Lernen Sie unsere neue online Kundenplattform kennen. Erfahren Sie, wie kinderleicht Qualitätsfutter zu bestellen ist und wie Sie das Kundenportal für Ihre tägliche Arbeit nutzen. Wir zeigen Ihnen auch gerne, wie Sie immer den Überblick über Lieferungen, Lieferscheine, Getrei-

desaldo, Mastabrechnungen und Bezugsmengen haben – einfach reinschauen! Nutzen Sie die Gelegenheit auch für Fachgespräche und den persönlichen Austausch mit Berufskollegen und geniessen Sie die gesellige Verpflegung an unserem **Stand B231 in der Halle 2.** •



Erfahren Sie an unserem Stand, wie kinderleicht Qualität zu bestellen ist.



SUISSE TIER Nationale Fachmesse für Nutztierhaltung

UMWELT Verpflichtung aus Tradition

Vorsicht: Im folgenden Text kann es ab und zu vielleicht etwas «philosophisch» werden. Wenn das nicht geheuer ist, überspringt am besten die folgenden Zeilen. Alle anderen sind eingeladen, die folgenden Gedanken zu teilen. Bereit?

Modewort «Nachhaltigkeit»

Das Thema ist «Nachhaltigkeit». Einverstanden: Es ist ein absolutes Modewort, das überbordend strapaziert wird. Alle handeln heutzutage «nachhaltig»; sogar der Finanzjongleur, der den Gewinn seines Aktien-Portfolios «nachhaltig» sichert (auf wessen Kosten auch immer). Jeder und jede versteht unter dem Begriff etwas anderes. Die ursprüngliche Definition der Nachhaltigkeit lieferte 1713 Hans Carl von Calowitz. Er beschrieb dabei eine Bewirtschaftungsweise eines Waldes, bei welcher immer nur so viel Holz entnommen wird, wie nachwachsen kann, so dass der Wald nie zur Gänze abgeholzt wird, sondern sich immer wieder regenerieren kann. Der moderne Begriff der Nachhaltigkeit gemäss Duden bedeutet: «Prinzip, nach dem nicht mehr verbraucht werden darf, als jeweils nachwachsen, sich regenerieren, künftig wieder bereitgestellt werden kann». Stichworte dazu sind unter anderem Ressourcen-Effizienz (siehe auch Beitrag zur Energieeffizienz Schweinemast in diesem Fokus auf Seite 2) und geschlossene Ressourcen-Kreisläufe.

Aus Knochen wird Dünger

Für die Egli-Mühlen AG ist das Thema mehr als eine leere Worthülse. So steht die Nachhaltigkeit gewissermassen am Ursprung der Firma: 1891 mietet Firmengründer Josef Anton Egli die Knochenstampfe in der alten Hammerschmiede in Nebikon und stellt Knochenmehl zu Düngierzwecken her. Aus dem Abfall (Knochen) wird wertvoller Dünger (Knochenmehl). Nachhaltiges Wirtschaften stand und steht bei der Familienunternehmen Egli-Mühlen AG immer im Zentrum, nicht der kurzfristige Profit. Und dieser Philosophie bleibt die Firma auch 125 Jahre nach der Gründung weiterhin treu.



Der Getreideabgang der Egli-Mühlen AG wird in der Biogasanlage Altishofen nachhaltig wiederverwertet.

Getreideabgang nachhaltig verwerten

Seit diesem Sommer werden unsere Getreideabgänge von der Kundengetreideannahme neu bei der Biogasanlage der Familien Thomas Hunkeler und Meinrad Pfister in Altishofen verwertet. Zwar verwerten wir diese Abgangsprodukte bereits seit einigen Jahren in einer Biogasanlage, jedoch in viel grösserer Entfernung. Mit dem Ausbau der Anlage Altishofen ergibt sich für uns nun die sinnvolle Verwertung in unserer unmittelbaren Nähe. Die erste Biogasanlage von Hunkeler/Pfister in Altishofen ging 2004 ans Netz. Mit dem im Sommer 2017 abgeschlossenen Ausbau entstand nun die grösste landwirtschaftliche Biogasanlage des Kantons Luzern. Mit der neuen Anlage wird Strom für über 1000 Haushaltungen produziert, vier Mal mehr als mit der alten Anlage. Beeindruckend sind auch die weiteren Kennzahlen: 15'000 t Verarbeitungsmenge (vorher: 7000 t), 2000 m³ Fermenter (vorher 500 m³), je 4000 m³ Nachgärer und Gärrestlager. Neu sind auch eine grosse Holzhalle für die Substratlagerung (u.a. unsere Getreideabgänge), Querstromzerspaner (besserer Auf-

schluss ergibt mehr Gasausbeute) und eine Trocknungsanlage für die Energieholz-trocknung. Zwölf umliegende Landwirtschaftsbetriebe liefern Mist und Gülle.

Der Kreislauf schliesst sich

«Mit dieser Zusammenarbeit wurde mir ein schon lange gehegter Wunsch erfüllt», erklärt Kurt Egli, Geschäftsführer der Egli-Mühlen AG. Quasi in «Sichtweite» kann nun der Getreideabgang sinnvoll wiederverwertet werden und gelangt als veredelte Gärgülle wieder auf die Felder. Das Getreide wird dann wiederum an die Egli-Mühlen AG geliefert und gelangt als Tierfutter zurück auf die Betriebe. Der Kreislauf schliesst sich. •

ROHSTOFFE Rohstoffe und Devisen werden teurer

2017 wird als aussergewöhnlich gutes Getreidejahr in Erinnerung bleiben. Sowohl Qualität als auch Erträge waren in der ganzen Schweiz äusserst erfreulich. Dank den guten Wachstumsbedingungen gab es wenig Pilzbefall auf den Getreidepflanzen. Mit Mykotoxin belastetes Getreide war dieses Jahr eine Seltenheit. Auch in Europa zeigte sich das Getreidejahr von der guten Seite, nicht vergleichbar mit dem unbefriedigenden Getreidejahr 2016. Obwohl 2017 in der Schweiz ungefähr 100'000 Tonnen Schweizer Futtergetreide mehr eingebracht wurde als 2016 und zusätzlich 50'000 Tonnen Brotweizen auf Grund der guten Ernte in den Futtertrog wandern werden, sind wir auch dieses Jahr auf Importe angewiesen. International hat die grosse Ernte 2017 die Getreidepreise einknicken lassen. Dies führt leider nicht zu günstigeren Importen, weil die tieferen Preise durch höhere Zölle an der Schweizer Grenze (Schwellenpreissystem) kompensiert werden.

Futtermittelzusatzstoffe wie Aminosäuren, Vitamine, Spurenelemente und Mineralstoffe, die keine Zollbelastungen haben, werden durch die Erstarkung von Dollar und Euro gegenüber dem Franken um 5 bis 10% teurer. Auch beim Soja gibt es trotz den tieferen Notierungen keine Entlastung, weil die tieferen Börsenpreise durch Prämien für nicht GVO Ware und schwächerem Franken kompensiert werden. Unter den gegebenen



Die Egli-Mühlen AG hat dieses Jahr viel und gutes Getreide von ihren Futtermittelkunden übernommen

Umständen ist ein Futterpreisaufschlag im nächsten Jahr nicht auszuschliessen. •

POLITIK Ständerat Damian Müller zu Besuch

Vor einiger Zeit durften wir den Luzerner Ständerat Damian Müller in unserem Betrieb in Nebikon begrüßen. Bei seinem erfolgreichen Wahlkampf als Luzerner Ständerat durfte ich ihn als Geschäftsführer der Egli Mühlen AG näher kennen lernen. Bei diesen Begegnungen konnte ich feststellen, dass Damian Müller grosses Interesse und viel Sympathien für die Luzerner Landwirtschaft hat. Dank seinen guten Beziehungen zu Landwirten vor allem im Luzerner Seetal hat er ein offenes Ohr für die Anliegen der produzierenden Landwirtschaft. Dabei interessiert ihn die ganze landwirtschaftliche Wertschöpfungskette. Die Landwirtschaft hat im Kanton Luzern eine grosse wirtschaftliche Bedeutung. Jeder 10. Arbeitsplatz hängt direkt oder indirekt von der Landwirtschaft ab. Damian Müller will im Bundesparlament den Interessen der Luzerner Landwirtschaft in Zukunft mehr



Ständerat Damian Müller (rechts) zu Besuch bei der Egli-Mühlen AG mit Geschäftsführer Kurt Egli.

Gehör verschaffen. Beim Rundgang durch unsere Produktionsanlage beeindruckte ihn der hohe Automatisierungsgrad und die Effizienz unserer modernen Futtermühle.

Ohne Wenn und Aber steht er für einen wettbewerbsfähigen Produktionsstandort Schweiz und für die Ernährungssicherheit ein. Mit dem Slogan

«Produktion statt Administration» warb er in seinem Wahlkampf zum Ständerat um die Gunst der Luzerner Bauernfamilien. Dass seine Aussagen nicht bloss Lippenbekenntnisse sind, durften wir bereits erfahren. Dank seinem Einsatz wurden endlich wichtige Anliegen der Luzerner Tierproduzenten durch die Bundesverwaltung in die Vernehmlassung des Agrarverordnungspaketes 2018/19 aufgenommen. Für sein grosses Engagement und die Einflussnahme bis auf höchster Ebene des Volkswirtschaftsdepartementes danken wir Damian Müller an dieser Stelle ganz herzlich. •

REPORTAGE Zwischen Stadt und Land

Grösser könnte der Kontrast kaum sein, wenn man sich von Rothenburg LU her kommend dem Weiler Rottertswil in der Gemeinde Emmen LU nähert: Im Vordergrund stattliche Höfe, eingebettet in saftige Wiesen, im Hintergrund die urbane Kulisse von Emmen und der Stadt Luzern. In diesem Spannungsfeld zu «land»-wirtschaften ist keine einfache Aufgabe.

Ein positives Image vermitteln

Dies bestätigt Thomas Bühlmann, der eben in diesem Weiler seinen Betrieb bewirtschaftet und sich selber als «Stadtbauer» bezeichnet. «Für mich ist es wichtig, der Bevölkerung ein positives Image von uns Bauern zu vermitteln», erklärt der 34-jährige Meisterlandwirt gegenüber dem «Fokus». So ist es für ihn selbstverständlich, seine Stalltüren für die «Stallvisite» des Schweizer Bauernverbandes (SBV) zu öffnen und interessierte Personen hinter die Kulissen seiner Arbeit blicken zu lassen. Diese Möglichkeit werde rege genutzt, so Bühlmann.

Man merkt: Ihm machen diese Begegnungen Spass. Beispiel gefällig? «Ein Vater besucht uns regelmässig mit seinen kleinen Kindern. Das gemütliche Znüni auf dem lauschigen Bänkli in der Nähe der Scheune gehört für diesen Vater genauso zum Programm wie der Stallbesuch mit

Der Betrieb Bühlmann

Seit 1951 bewirtschaftet die Familie Bühlmann den Landwirtschaftsbetrieb im Weiler Rottertswil in Emmen LU. Thomas Bühlmann hat den Betrieb 2017 von seinem Vater in 3. Generation übernommen. Bühlmann ist verheiratet und Vater eines kleinen Sohnes. Seit 1963 produzieren Bühlmann Christbäume und verkaufen diese an rund 2000 Kunden in der Umgebung. Auf dem Betrieb arbeiten der Betriebsleiter, sein Vater und ein Angestellter mit. Dieser ist bereits seit 25 Jahren auf dem Betrieb tätig. Bühlmann bewirtschaftet 52 ha landwirtschaftliche Nutzfläche.



Thomas Bühlmann (links), zusammen mit seinem Egli-Verkaufsberater Adrian Steinger.

einem kurzen Schwatz mit mir», berichtet Thomas Bühlmann.

Sauber und gut organisiert

Im Stall legt Thomas Bühlmann Wert auf tadellose Ordnung und gut organisierte Arbeitsabläufe. «Am Morgen erhalten die Kühe zuerst Heu. Dies ist wichtig für die Verdauung», ist der Milchprofi überzeugt. Anschliessend steht die Mischration mit Grassilage, Maissilage, Heu und Proteinträger den Kühen den ganzen Tag zur freien Verfügung. Während der Startphase erhalten die Kühe ein Egli Starterfutter, nach der erfolgreichen Belegung wird gewechselt auf Egli Milchviehfutter, maximal 2.5 kg pro Tier und Tag. Thomas Bühlmann ist äusserst zufrieden mit dem Egli-Milchvieh-Futter, vor allem die gute Würfelqualität fällt bei den Futterstationen besonders ins Gewicht.

Gemolken werden täglich etwas mehr als 2000 Liter Milch, dies entspricht einer Milchleistung von knapp 9000 kg Milch je Kuh und Jahr. Mit seinem Egli-Verkaufsberater Adrian Steinger diskutiert er regelmässig die Milchleistungsdaten,

um bei Bedarf die Ration anzupassen. «Das läuft tiptopp», äussert er sich positiv über die Zusammenarbeit mit Adrian und der Firma Egli-Mühlen AG.

Klauenpflege ist wichtig

Die 90 Kühe kalben über das ganze Jahr verteilt ab, so dass immer etwa 80 Tiere in Laktation stehen. So könne er seine Infrastruktur am besten auslasten, erklärt Bühlmann. Bei der Aufzucht arbeitet er mit einem Partnerbetrieb zusammen. Dieser zieht ihm die Rinder auf, mit 24 Monaten kehren diese zum Abkalben wieder in den Betrieb Bühlmann zurück. Grossen Wert legt der Betriebsleiter auf die Klauenpflege. Systematisch werden bei den Galtkühen die Klauen geschnitten. Zusätzlich erfolgt eine weitere Klauenpflege bei den laktierenden Kühen je nach Bedarf. Von den 52 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche (LN) sind mehr als die Hälfte Naturwiesen (30 ha); die restliche Fläche teilt sich auf in je 9 ha Kunstwiesen und Silomais und 4 ha Ökofläche.

Fortsetzung Seite 8

Geweidet wird nur wenig. Deshalb kann er auch nicht beim Raus-Programm mitmachen und auch die Graslandbasierte Milchproduktion (GMF) ist für ihn kein Thema.

Viel Verständnis für produzierende Bauern

Generell findet Thomas Bühlmann kritische Worte für die aktuelle Landwirtschaftspolitik aus Bern. «Die produzierende Landwirtschaft wird viel zu wenig unterstützt», findet er und ergänzt: «Die Wer-

bung gibt zudem einen falschen Eindruck von heiler Heidi-Welt wieder.» Bei seinen täglichen Kontakten mit Konsumenten spürt er viel Verständnis für die Landwirtschaft. Ab und zu gebe es zwar kritische Bemerkungen zur Tierhaltung. «Aber die Leute merken, dass ich meinen Beruf liebe und mit Leib und Seele bei der Sache bin», freut sich Thomas Bühlmann. Und dies ist wahrlich beste Imagewerbung für die Schweizer Landwirtschaft. •

Egli-Dienstleistungen für erfolgreiche Milchproduzenten:

- Fütterungsberatung
- Rationenberechnung mit neuem Optimierungsprogramm
- Raufutteranalysen
- Leistungsauswertung
- Beratung Nährstoffmanagement

NEWS Herzlich willkommen in unserem Team



Willkommen in unserem Team: Simon Affentranger, Simon Egli, Martin Moser (v.l.n.r.)

In unserem Team begrüßen wir drei neue Mitarbeitende:

Simon Affentranger

Simon Affentranger verstärkt unseren Technischen Dienst seit August. Er war vorher bereits schon in der Fütterungsberatung tätig. 2012 hat er sein Agronomie-Studium an der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) in Zollikofen BE abgeschlossen. Dank seinem praktischen und theoretischen Wissen in der Milchviehhaltung ist er ein gefragter Berater für professionelle Milchproduzenten. Berufsbegleitend absol-

viert er gegenwärtig das Masterstudium an der HAFL. Es versteht sich von selbst, dass er sich in seiner Masterarbeit mit der Wiederkäuerfütterung beschäftigt. Zusätzlich arbeitet er sich bei uns in die Fragen der Schweineproduktion ein.

Simon Egli

Simon Egli hat im September 2017 sein Agronomie Studium in Zollikofen abgeschlossen und ist jetzt seit November 100% in der Firma tätig. Als Diplomarbeit hat er einen Fütterungsversuch mit Geflügel am Aviforum in Zollikofen BE durchgeführt. Diese Arbeit hat sein Interesse an

der Geflügelhaltung geweckt und er wird in unserem Geflügelteam eine aktive Rolle übernehmen. Bevor er sich vor vier Jahren der Landwirtschaft zugewendet hat, hat er eine Banklehre abgeschlossen und anschliessend einen Hochschulabschluss im Finanzwesen erworben. So bringt er gute Voraussetzungen mit, nach einer gründlichen Einführungsphase die Geschäftsleitung der Firma später zu übernehmen.

Martin Moser

Martin Moser ist seit Juni in unserer Firma tätig. Das Arbeiten in der Mühle ist für ihn nichts Neues. Bevor er zu uns kam, hat er bereits mehrere Jahre in einer regionalen Futtermühle gearbeitet. Er kennt die Abläufe in der Mischfutterherstellung gut und hat sich schnell in unserer hoch automatisierten Anlage zurechtgefunden. Mit seiner ruhigen und zuverlässigen Art passt er bestens in unsere Mannschaft. In seiner Freizeit arbeitet er gerne mit Holz. In seiner privaten Werkstatt kreiert er schöne Möbelstücke.

Wir wünschen den neuen Mitarbeitern viel Freude und Erfolg bei ihrer Arbeit in der Egli Mühlen AG. •

Egli-Mühlen AG

Schürmatte 4

6244 Nebikon

Telefon: 062 748 96 66 / Fax: 062 748 96 67

info@egli-muehlen.ch / www.egli-muehlen.ch

Auflage: 2'200 Ex.

Erscheinung: 2 x jährlich